

von Osten her zu sichern und die Flanke des vordringenden Türkenheeres zu bedrohen. Um dies zu erreichen, marschirte das sächsische Korps über das eiserne Thor nach Rumänien und lagerte am 7. Sept. mit den Oesterreichern bei Ribnik an der Muta, als der Friede von Belgrad die Feindseligkeiten auf dem gesammten Kriegsschauplatz beendete. Die sächsischen Truppen erhielten den Befehl, wieder in ihre früheren Winterquartiere in der Gegend von Kaschau abzurücken und marschirten vom Ribniker Lager durch den rothen Thurmpaß über Hermannstadt, Klausenburg und Szathmar an der Theiß dahin ab.

1740. Die Winterruhe wurde durch die Rückberufungs-Ordre nach der Heimath unterbrochen, und so brachen die Truppen im Januar 1740 aus ihren Quartieren auf und kehrten über Rosenau bei Sibir an der Waag und durch den Jablunkapaß nach Sachsen zurück. Nachdem sie noch ein vierwöchiges Quarantaine-Kantonnement in der Lausitz überstanden hatten, wurde das ungarische Hilfskorps, welches fast 3 Jahre vom Heimathlande entfernt gewesen war, im April 1740 aufgelöst und in seine früheren Standquartiere entlassen.

Die allgemeine Weltlage beim Ablauf des Jahres 1740, mit welchem dieser Theil schließt, war in politischer Hinsicht eine keineswegs vertrauenerweckende, sondern gab Anlaß zu begründeten Befürchtungen in Bezug auf Erhaltung des Friedens. Denn mit dem am 30. Okt. 1740 eingetretenen Tode des römisch-deutschen Kaisers Karl's VI. und der unmittelbar darauf in Gemäßheit der sog. pragmatischen Sanktion erfolgten Thronbesteigung seiner, seit 1736 mit dem Großherzog von Toscana (früheren Herzog von Lothringen) vermählten Tochter Maria Theresia war gewissermaßen die Ursache zu allerhand politischen Verwickelungen gegeben, indem einerseits der Kurfürst Karl Albrecht von Bayern auf Grund seiner Abstammung vom Kaiser Ferdinand I. Ansprüche auf die österreichischen Erblande erhob, andererseits der am 31. Mai 1740 zur Regierung gelangte König Friedrich II. von Preußen den Besitz der 4 schlesischen Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau beanspruchte. In diesen, an das Haus Oesterreich gestellten, von letzterem aber abgelehnten Anforderungen lagen die Keime sowohl zu dem österreichischen Erbfolgekriege (1740—1748), als auch zu den drei schlesischen Kriegen (1740—1763), welche letztere (insbesondere der 3. oder 7jährige Krieg) auf Sachsen einen so unheilvollen Einfluß ausüben sollten.

Sachsen selbst erfreute sich während des Jahres 1740 momentan noch eines tiefen Friedens. Es hatte im Verlaufe der letzten Jahrzehente einigen Länderzuwachs erhalten. So war ihm bereits 1718 in Folge Aussterbens der betr. Regentinnenlinien das Herzogthum Sachsen-Weitz wieder zugefallen, und 1738 erlosch mit dem Ableben des Herzogs Heinrich auch die Nebenlinie Sachsen-Merseburg, wodurch deren Landesantheil einschließlich der Niederlausitz wieder an das Kur-